

Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz



Pastoralraum Mainz-Mitte-West
Herrn Pfarrer Markus Kölzer
Dantestraße 8
55128 Mainz

Mainz, 22. Oktober 2025

**Rückmeldungen zu den Elementen des Pastoralkonzeptes für die neue Pfarrei
St. Clara, Mainz**

Sehr geehrter Herr Pfarrer Kölzer,
sehr geehrte Frau Puschmann,
sehr geehrte Frau Geiselhart,
sehr geehrte Mitglieder der Gremien des Pastoralraumes,
sehr geehrte Damen und Herren,

Ihr Pastoralkonzept wurde von uns und in den zuständigen Fachdezernaten mit viel Interesse gelesen. Wir danken Ihnen für Ihr großes Engagement in der Erarbeitung des Pastoralkonzeptes und die wertvollen Ergebnisse, die zu einer guten und zukunftsweisenden Pastoral in Ihrer neuen Pfarrei maßgeblich beitragen werden.

Ihr Konzept begeistert durch inhaltliche Gründlichkeit und klare Gestaltung. Es zeigt insgesamt viele „Früchte“, die gewachsen sind in den Jahren der Zusammenarbeit.

Beginnend mit der konstituierenden Pastoralraumkonferenz in Mainz-Lerchenberg am 5. Oktober 2022 haben Sie in vielen Sitzungen und Beratungen in den vergangenen drei Jahren viele Fragen erwogen, diskutiert und geklärt. Allen Beteiligten, den Engagierten in der Steuerungsgruppe, der Pastoralraumkonferenz, den zahlreichen Projektgruppen und Teams, den Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungsräten, dem Pastoralteam sowie den Verwaltungsmitarbeitenden, der Koordinatorin Frau Puschmann, der Verwaltungsleitung Frau Geiselhart und dem leitenden Pfarrer Kölzer, gilt unsere große Anerkennung und Wertschätzung für diesen außerordentlichen Einsatz für die neue Pfarrei.

Der Pastoralraum Mainz-Mitte-West mit vielen unterschiedlichen geprägten Gemeinden stellt eine besondere Herausforderung für eine Fusion und gemeinsame pastorale Konzeption dar. Das hauptberufliche Team begegnet dieser Herausforderung mit Transparenz und großem

Bemühen um Integration und hält auch die mit den Veränderungsprozessen einhergehenden Enttäuschungen und Widerstände aus. Die Ausrichtung des pastoralen Handelns an den spirituellen und sozialen Bedürfnissen der Menschen wird spürbar.

Alle erforderlichen Abstimmungen in der Pastoralraumkonferenz haben stattgefunden. Mit großer Einmütigkeit wurden die erarbeiteten Konzepte beschlossen. Den Gremien aller vorhandenen Kirchengemeinden wurden die Beschlüsse vorgelegt und sie dazu angehört.

Aus der Perspektive der Fachreferentinnen und Fachreferenten aus verschiedenen Dezernaten können wir Ihnen zu den Elementen Ihres Pastorkonzeptes die folgenden Rückmeldungen geben:

01 Grundlagen

Name der neuen Pfarrei und Liste der Gemeinden und Kirchorte

Für die neue Pfarrei hat die Pastoralraumkonferenz den Namen „St. Clara, Mainz“ vorgeschlagen. Gerne ist die Steuerungsgruppe für den Pastoralen Weg diesem Vorschlag gefolgt. Möge das Vorbild der Heiligen Clara Ihnen Inspiration und Orientierung geben für Ihre Aufgaben und die Gemeinschaft Ihrer neuen Pfarrei.

Ihre neue Pfarrei soll ein lebendiges Netzwerk von Gemeinden und Kirchorten sein. Entsprechend benennen Sie schlüssig die Einteilung in drei künftige Gemeinden. Zudem führen Sie eine Fülle von Kirchorten an, neben allein fünf katholischen Kindertagesstätten und fünf katholischen öffentlichen Büchereien auch das „Centrum der Begegnung“, Einrichtungen der Altenpflege, Hospizarbeit, Schulseelsorge sowie „Gott Raum geben - Eucharistische Anbetung 24/7“. Der Vollständigkeit halber sei allerdings angemerkt, dass der im Konzept benannte Kirchort „Personalgemeinde St. Albertus“, auch nach Befassung in der Steuerungsgruppe Pastoraler Weg nicht als Kirchort mit offiziellen Gremien gilt. Gleiches gilt für das Bischöfliche Jugendamt.

Stand der Vernetzung innerhalb des Pastoralraumes: Entwicklungen, Chancen und Grenzen

Sie beschreiben eindrücklich die von Ihnen wahrgenommenen Chancen zur Vernetzung durch das übergreifende Arbeiten der Gottesdienstbeauftragten, des Projektchores, des ökumenischen Centruns der Begegnung und mithilfe einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit, aber auch durch neue IT-Strukturen in der Verwaltung – dies alles getragen auch durch das Engagement von Ehrenamtlichen. Gleichzeitig benennen Sie die häufigen personellen Wechsel und die knappen zeitlichen Ressourcen der ehrenamtlich Engagierten als Herausforderung und damit auch Grenzen in der Jugend- und Familienpastoral. Für diese differenzierte und ehrliche Rückmeldung sind wir Ihnen dankbar.

Leitbild

Ein mögliches Leitbild wird in Ihrem Pastorkonzept nicht erwähnt. Wir ermutigen Sie, aufbauend auf Ihr Konzept und anknüpfend an das Rahmen-Leitbild des Bistums, ein Leitbild für die Pfarrei zu entwickeln. In einem partizipativen und geistlichen Prozess kann so deutlich werden, was Ihnen wichtig ist, was sie antreibt und was sie verbindet. Das Leitbild der neuen Pfarrei sollte bis spätestens zwei Jahre nach Gründung entwickelt sein.

02 Optionen für Jugendliche, Familien und ältere Menschen

Option für die Jugend

Das Konzept beschreibt die Jugendarbeit im Pastoralraum als unterschiedlich aufgestellt und damit sowohl als Chance als auch als Herausforderung. Eine Beteiligung junger Menschen im Pastoralen Weg war schwierig, da ein Jugendrat nicht konstituiert werden konnte. Umso wichtiger ist perspektivisch die künftige Einbindung junger Menschen in die Prozesse der neuen Pfarrei.

Der Hinweis auf eine Jugendversammlung im Zuge der Neugründung mit Schwerpunkt Wahlen und Konzeption einer gemeindeübergreifenden Jugendvernetzung ist gut. Wie das Konzept auch durchscheinen lässt, ist eine solche Vernetzung der unterschiedlichen Jugendakteure für die Zukunftsfähigkeit der Jugendarbeit unerlässlich.

Positiv ist auch der Anspruch, die Ehrenamtlichen in der Jugendarbeit zu stärken und mit einer hauptamtlichen Ansprechperson zu unterstützen. Dadurch wäre die notwendige Anbindung an das Pfarrteam und die in der Pfarrei herrschenden Themen gewährleistet. Auch könnten die Themen der Jugend gut in das Team der Hauptamtlichen eingebracht werden. Der Hinweis auf die Bereitstellung von Jugendräumen ist elementar wichtig und im Blick zu behalten.

Die beabsichtigte Etablierung eines Jugendrates für die neue Pfarrei ist ein guter Schritt. Die Einberufung der jährlichen Jugendversammlung bleibt davon unberührt, da diese statutengemäß jährlich einberufen werden muss.

Für die Aufstellung der Jugendarbeit im Pastoralraum kann auch gerne auf die Expertise des Katholischen Jugendbüros Rheinhessen zurückgegriffen werden, das unterstützend gerne zur Verfügung steht.

Option für Familien

Im Pastorkonzept wird deutlich, dass Familienpastoral als Querschnittsthema eine wichtige Rolle in der zukünftigen Pfarrei spielt. In vielfältiger Weise wird die Lebenssituation von Familien, Kindern und Paaren in den Blick genommen, was sich auch in der Ausführung für die Grundvollzüge der Pastoral Gottesdienst, Katechese und Sozialpastoral wiederfindet. Kitas und KöBs werden als wichtige Kirchorte für Familien wahrgenommen, weitere Kooperationspartner erschlossen und gezielte Angebote geschaffen. Wir betrachten es als sehr wichtig und sinnvoll, dass Vernetzung, Kooperation und die Stärkung von Ehrenamtlichen durch hauptamtliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Familienpastoral und der pastoralen Begleitung der Kitas gezielt gefördert werden.

Option für ältere Menschen

Das Konzept nimmt sehr wertschätzend die Leistung der älteren Menschen in den Pfarreien in den Blick, die die Pfarreien über Jahrzehnte mit Leben gefüllt haben. Auch werden die Problematiken der Menschen im vierten Lebensalter erkannt und reflektiert. Hier kommt ein Umdenken hin zu einer Geh-hin-Seelsorge-Struktur zum Tragen.

Die Überlegungen sind insgesamt sozialraumorientiert und werden kooperativ gedacht. Die Herausforderung, dass dies auch Ressourcen bindet, wird wahrgenommen und soll in der Zeitplanung priorisiert werden. Die Begleitung von Ehrenamtlichen (Besuchsdienste, Hauskommunion) und auch Netzwerkarbeit bleiben Schwerpunkte und sollen es auch sein.

Gut gesehen wird auch die Sorge und Begleitung der ehrenamtlich Mitarbeitenden als Aufgabe, die etwa auch seelsorgliche Gespräche umfassen kann. Die Regionalstelle Altenheim- und Pflegepastoral und das Referat Seniorenseelsorge des Seelsorgedezernats begleiten und unterstützen Sie gerne bei der Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlich Engagierten. Hier sei z. B. auf eine zusätzliche Qualifikation der Beauftragten für Wortgottesfeiern zu demenzsensiblen Gottesdiensten hingewiesen.

Bei den genannten Angeboten für Senioren ist eine Vernetzung mit anderen Anbietern hilfreich. Lohnend ist es, die weitere Entwicklung im Blick zu behalten, denn diese Generation ist geprägt von mehr Selbst- und Mitbestimmung. Für ein Weiterdenken, steht der Fachbereich Seniorenpastoral gerne zur Verfügung. Auch der weitere Ausbau der ehrenamtlichen Tätigkeit mit entsprechender Qualifikation ist hier lohnend.

Die einleitend angekündigte Bestandsaufnahme und Analyse ist für die genannten Zielgruppen sehr gut gelungen. Die differenzierten Bedarfe haben aber auch Schnittstellen, die wir als Chance betrachten: Als Beispiel dafür ist die KÖB St. Marien in Draais zu benennen. Räumlich benachbarte Einrichtungen wie das Caritas Altenzentrum Maria Königin, das bereits jetzt eine aktive Rolle für die Arbeit mit älteren Menschen spielt, haben Interesse an Zusammenarbeit und ggf. Räumlichkeiten, die alternativ zum momentanen Standort zu nutzen wären. Die räumliche Verzahnung kann neue Synergieeffekte für generationenübergreifende Ansätze bieten (vgl. auch Kapitel 05.9). Am Beispiel der KÖB St. Marien könnte sich ein sehr konkreter Schritt durch die Nähe zum Altenzentrum bereits abzeichnen.

Weiterhin haben wir interessiert aufgenommen, dass die Bedarfe an religiöser Bildung für ältere Menschen nach wie vor bestehen, aber neue Impulse für Angebotsstrukturen benötigt werden. Die KEB im Bistum Mainz entwickelt diese Fragestellung ebenfalls gerade weiter. Der Pastoralraum Mainz Mitte-West hat hier eine lange, auch ökumenisch geprägte Tradition, an die angeknüpft werden kann. Begrüßenswert wären Modellprojekte religiöser Bildung für Ältere, die ggf. auch für das Bistum Strahlkraft entfalten könnten.

03 Gottesdienst

Ihr Anliegen, mit der Gottesdienstordnung den Kirchen und Kirchorten in der neuen Pfarrei gerecht zu werden, wird deutlich. Die gewählte Variante stellt eine durchdachte Abfolge dar, die den bisherigen Kirchenstandorten im wechselnden Turnus gerecht wird und in dem die

Pfarrkirche gleichwertig eingebunden ist. Dabei ist die Gottesdienstordnung offen für Entwicklungen und Anpassungen durch den vorbereiteten Ferien-/Notfallplan. Die geplante Erprobung und Evaluation begrüßen wir.

Die Messfeiern bilden den Kern der Gottesdienstordnung an Sonn- und Werktagen, die in der Anzahl durch die vorhandenen Priester gefeiert werden können. Gleichzeitig planen Sie an den Wochenenden eine hohe Zahl regelmäßiger Wort-Gottes-Feiern ein. Dadurch kann der Eindruck entstehen, dass diese Messfeiern ersetzen sollen und die Gottesdienstform nicht ihre Eigenständigkeit entfalten kann (vgl. die Rahmenvorgaben zur Feier der Gottesdienste in der neuen Pfarrei). Das Bemühen um den Erhalt volksskirchlich geprägter Strukturen ohne Priorisierungen und Reduktionen kann Ressourcen einseitig binden, eine Überforderung der gottesdienstlichen Akteure und Akteurinnen bewirken und die Feiergestalt negativ beeinflussen. Wir ermutigen Sie daher, den im Konzept skizzierten Weg der Vernetzung im Sinn einer anlass-, orts-, zeit- oder adressatenbezogenen Profilierung weiterzugehen und hierbei auch die Kirchorte sowie den städtischen Kontext noch stärker einzubeziehen.

An den Hochfesten und auch sonst im Kirchenjahr zeigt sich ein vielfältiges gottesdienstliches Leben, das traditionelle und neue Formen umfasst, und das von vielen mitgestaltet wird. Zu den Hochfesten, aber auch sonst im Kirchenjahr könnten einfache Formen der Tagzeitenliturgie regelmäßiger eine Rolle spielen; auch an liturgienahe Feiern wäre zu denken. Bitte vergessen Sie nicht, auch das österliche Triduum rechtzeitig zu planen (vgl. die Rahmenvorgaben).

Die Vielfalt der Formen und der mitwirkenden liturgischen Dienste beständig zu fördern sowie bei Gläubigen für die Weiterentwicklung des gottesdienstlichen Lebens zu werben, sie einzuladen und einzubeziehen, wird eine wichtige Aufgabe der kommenden Jahre sein.

Für die Weiterentwicklung sowie künftige Anpassungen im gottesdienstlichen Leben empfehlen wir Ihnen, die Beratungen, die in der Projektgruppe begonnen wurden, in der neuen Pfarrei fortzusetzen (z. B. in einem Liturgieausschuss aus haupt- und ehrenamtlich Verantwortlichen) und bei Bedarf die unterstützenden Angebote des Referats Liturgie zu nutzen.

Die kirchenmusikalischen Aktivitäten, Gruppengottesdienste für die ganze Pfarrei und gemeinsame Wallfahrten sind uns positiv aufgefallen. Sie können zur Stärkung der Identität der neuen Pfarrei einen wichtigen Beitrag leisten und helfen, Übergänge zu gestalten. Diese Schnittstellen kreativ und ökumenisch zu nutzen und so gottesdienstlich-geistliches Leben auch mit den Grundvollzügen Katechese und Sozialpastoral zu verbinden, sehen wir als zukunftsweisend an.

Kirchenmusik spricht in Liturgie und Konzert auch kirchenferne Menschen aller Generationen an, nimmt somit eine „Türöffnerfunktion“ für weitere pastorale Arbeitsfelder wahr und bindet in den musikalischen Gruppen Menschen aller Generationen in die Gemeindegarbeit ein. In einer sich immer stärker verändernden pastoralen Landschaft ist kirchenmusikalisches Tun daher auch Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit.

In Zusammenarbeit mit der zuständigen Regionalkantorin kann eine Evaluation der Möglichkeiten für neue musikalische Gottesdienstformate und die Neugründung von musikalischen Gruppen für Menschen unterschiedlicher Generationen erfolgen. Qualifizierungsangebote für

Chor-, Kinderchor- und Bandleiter und -leiterinnen, Organistinnen und Organisten sowie Kantorinnen und Kantoren bietet das Institut für Kirchenmusik an. Weitere Impulse zu diesem Thema finden sich in dem Arbeitspapier „Kirchenmusik – Stimme der Evangelisierung“.

04 Katechese

In den Überlegungen zur Katechese wird – „vor allem anderen“ (S. 17) – der Geschenk-Charakter der Sakramente wie auch die zentrale Bedeutung der in der Katechese handelnden Personen betont. Beides sind wichtige und zu unterstreichende Punkte, die im Konzept immer wieder deutlich werden – in der inhaltlichen Schwerpunktsetzung bei der Sakramenten-katechese (insbesondere bei Erstkommunion und Firmung) sowie im formulierten Standard einer guten Begleitung und Unterstützung der in der Katechese engagierten Menschen. Auch wenn die Fokussierung auf die Sakramenten-katechese der Breite des katechetischen Feldes nicht abschließend gerecht wird, ist mit den Grundhaltungen und den konzeptionellen Ausführungen zur Katechese eine gute Grundlage geschaffen, Katechese in der neuen Pfarrei zu gestalten und (auch über die Sakramenten-katechese hinaus im Sinne einer Glaubensvertiefung) weiterzuentwickeln.

Die benannte Querschnittsaufgabe der Inklusion zeigt, dass hier eine große Sensibilität vorhanden ist. Bemerkenswert ist, dass diese nicht nur eingangs erwähnt wird, sondern in den verschiedenen Feldern – insbesondere bei der Firmung – auch konkret aufgegriffen wird. Konkrete Anregungen und Ideen zu den umfangreichen und differenzierten Überlegungen der Sakramenten-katechese finden sich bereits in der Rückmeldung des Fachreferats. Mit den an unterschiedlichen Stellen (z. B. im Bereich Taufpastoral und Erstkommunion) benannten Entwicklungsfeldern greift das Konzept aber selbst zentrale Herausforderungen und Fragestellungen auf, die für die Weiterentwicklung der Sakramenten-katechese wie auch die Zusammenarbeit und für das gemeinsame Erleben als Pfarrei zielführend und hilfreich sein werden.

Die Wichtigkeit von Evaluation und andere Formen der Rückmeldung sind erkannt und sind als Elemente verankert. Sie werden hilfreiche Rückschlüsse geben, die Konzepte auch perspektivisch weiterzuentwickeln. Hier – wie auch im Bereich der weiteren glaubensvertiefenden Angebote und Formate – steht das Referat Katechese und Glaubenskommunikation gerne auch weiterhin für Anfragen und als Unterstützung zur Verfügung.

05 Sozialpastoral

In äußerst engagierter Arbeit hat die Projektgruppe Sozialpastoral ein Konzept für das diakonische Handeln in der neuen Pfarrei vorgelegt. Das Konzept entfaltet nachvollziehbar, wie die Option für die vielfältig Armen in der neuen Pfarrei St. Clara, Mainz konkret gelebt werden soll. Dem Grundvollzug der Diakonia wird dabei eine besondere Bedeutung innerhalb des pastoralen Handelns beigemessen, da sie die „Begegnung mit Gott im Nächsten ermöglicht“ und „maßgeblich zur Verkündigung und Glaubensvermittlung beiträgt“.

Auf der Grundlage einer Bestandserhebung über Gruppen, Angebote und Aktivitäten im sozialen Feld des Pastoralraums wird deutlich, wie viele Menschen sich bereits für die Bedürftigen in den Sozialräumen des Pastoralraums engagieren und wie breit die Angebotslage und die Verknüpfung mit Kooperationspartnerinnen und -partnern bereits ist, auf der nun aufgebaut werden kann.

Mit wachem Blick wahrgenommen wird der hohe Bedarf an Angeboten der Begegnung (vor allem für ältere und alleinstehende Menschen) und Betreuung (vor allem für Kinder) für die Menschen in den Sozialräumen des pastoralen Raums.

Als sozialpastorale Schwerpunkte für die neue Pfarrei werden benannt: Begleitung Sterbender (vor allem in Kooperation mit dem Christopherus-Hospiz der Caritas in Drais), Familienangebote (vor allem an den Kita-Kirchorten), Jugendangebote (neben dem im Konzept erwähnten Jugendrat wäre es darüber hinaus denkbar, dezidiert sozialpastorale Engagementmöglichkeiten für Jugendliche zu eröffnen, z. B. als sozial-diakonische Projekte in der Firmkatechese und gemeinsam mit dem Caritasverband Mainz e.V. die Bildung von ‚young caritas‘-Gruppen anzugehen, wie bereits in mehreren Pfarreien in Mainz und im Umland erfolgreich umgesetzt), Seniorenpastoral, Inklusion und Barrierefreiheit sowie Besuchs- und Begrüßungsdienste.

Unbedingt unterstützenswert ist der ökumenische und weltkirchliche Bezug (Kolumbien-Projekt gemeinsam mit der Personalgemeinde der Katholischen Hochschulgemeinde) im Rahmen des sozialpastoralen Handelns der Pfarrei.

Die angestrebte Bildung eines Ausschusses Sozialpastoral (mit enger Kommunikation zu den Gemeindeausschüssen und den in den Gemeinden weiterhin bestehenden Caritasgruppen) ist ein wichtiges Strukturelement der diakonischen Weiterentwicklung der neuen Pfarrei. Für die Arbeit des Ausschusses sowie für das sozialpastorale Tandem aus Caritas und Seelsorge, das zur Gründung gebildet werden wird, sollen aus dem Haushalt der neuen Pfarrei unter der Kostenstelle „Sozialpastoral“ ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Für die unter der Kostenstelle „Caritassammlungsmittel“ verbuchten Sammlungserträge sollen in Absprache mit der Verwaltungsleitung Optionen erarbeitet werden, um im Notfall möglichst schnell und unbürokratisch Hilfe leisten zu können.

Weiterführend beraten gerne das Referat Diakonische Pastoral und Sozialpastoral im Dezernat Seelsorge und das Referat Gemeindacaritas im Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.

Mit Blick auf die Büchereiarbeit ist positiv hervorzuheben, dass alle fünf Büchereien des Pastoralraums Mainz-Mitte-West als Kirchorte in den Grundlagen erwähnt werden. Der Ihr Hinweis, multifunktionale, gemeinsame Nutzungen von Räumen auch anderer Institutionen (etwa Seniorenheime oder Räume außerhalb katholischer Trägerschaft wie die politischen oder evangelischen Gemeinden) oder in Pfarrheimen zu prüfen, erscheint besonders wichtig, da die vorgelegten Gebäudekonzepte für drei der fünf Büchereien einen Verlust der bestehenden Räumlichkeiten vorsehen.

Im Pastoralkonzept Mainz-Mitte-West wird in verschiedenen Kapiteln nicht nur das vorhandene Engagement, sondern auch die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Chancen der ehrenamtlich gestützten, pastoralen Arbeit sichtbar.

Besonders positiv fällt auf, wie bewusst der Einsatz Ehrenamtlicher gestaltet werden soll – niederschwellige Bezeichnungen wie „Wegbegleiter*innen“ im Rahmen der Erstkommunion sind ein gelungenes Beispiel dafür, wie Ängste und Unsicherheiten abgebaut werden können. Die Idee, Ehrenamtliche zur Begleitung von Taufeltern zu gewinnen, ist ein wertvoller Beitrag zur Vernetzung und zur Willkommenskultur in der Gemeinde.

Besonders hervorzuheben ist die geplante Unterstützung durch Hauptamtliche, insbesondere bei organisatorischen und administrativen Aufgaben. Das schafft Freiräume für Ehrenamtliche, sich auf ihre eigentlichen Tätigkeiten zu konzentrieren und sich nicht durch Bürokratie entmutigen zu lassen.

Auch die kreativen Überlegungen zur Zukunft der Büchereien zeigen, wie wichtig Ihnen der Erhalt von ehrenamtlich wie hauptamtlich getragenen Lern- und Begegnungsorten ist. Die finanzielle Verankerung des Ausschusses „Sozialpastoral“ im Haushalt unterstreicht den ernsthaften Willen, dieses Thema nachhaltig zu fördern – eine wichtige Grundlage für selbstwirksames ehrenamtliches Engagement.

Die Entscheidung, bewährte Angebote unter Leitung engagierter Ehrenamtlicher fortzuführen, ist ebenso klug wie zukunftsorientiert. Neue Projekte brauchen Raum, aber auch die nötigen Ressourcen. Grundsätzlich ist es wichtig, stets im Blick zu behalten, wie viele Ehrenamtliche bereits aktiv sind, welche Kapazitäten vorhanden sind und wie neue Aufgaben in einem gesunden Maß verteilt werden können. Die Balance zwischen Motivation und Überlastung ist entscheidend – ebenso wie die Freiheit, auch einmal „Nein“ sagen zu dürfen.

Die geplanten Formen der Wertschätzung – jenseits von Materiellem – sind darüber hinaus ein wichtiger Baustein, um Motivation zu stärken und auch durch herausfordernde Phasen zu tragen.

06 Vermögen

Der Planungsvorgang und die Planungsprämissen sind ausführlich und gut nachvollziehbar im Pastoralkonzept beschrieben. Die dargestellten Finanzziele weisen mit strategischen Überlegungen weit über das erste Planungsjahr hinaus und verdeutlichen, wie die Verantwortlichen die wirtschaftliche Planung stabil halten möchten. Dabei wird auch angestrebt, langfristig die notwendigen Instandhaltungsrücklagen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb aufzubauen. Der vorgelegte Wirtschaftsplan wurde von der Pastoralraumkonferenz verabschiedet. Es liegt ein grundsätzlicher Planungsüberschuss von rund EUR 100.000 vor, wenn die kalkulatorische Instandhaltungsrücklage nicht berücksichtigt wird, was in der Gründungsphase keine Voraussetzung ist.

Somit steht der Neugründung aus wirtschaftsplanerischer Sicht grundsätzlich nichts entgegen.

07 Gebäude

Sie haben im September 2024 Varianten für die Kategorisierung der Kirchen und der Pfarrheime mit Begründungen, Perspektiven für Pfarrheime bzw. Pfarrheimflächen, die abgegeben werden sollen, vorgelegt. Nach der Rückmeldung des Bistums vom 29.11.2024 haben Sie im Pastoralraum folgendes Gebäudekonzept am 29.04.2025 beschlossen und im Rahmen des Pastoralkonzeptes abschließend zur Genehmigung vorgelegt.

- **Pfarrkirche:**

Die Kirche St. Bernhard in Mainz-Bretzenheim wird als Pfarrkirche festgelegt, das dazugehörige Pfarrheim hat eine Hauptnutzfläche von 300 m².

- **Pfarrbüro**

Das zentrale Pfarrbüro mit Hauptanlaufstelle (Frontoffice) und Verwaltungsbüro (Backoffice) soll in Mainz-Bretzenheim, St. Bernhard eingerichtet werden. Kontaktstellen sind in MZ-Lerchenberg, St. Franziskus, MZ-Marienborn, St. Stephan, MZ-Hartenberg, Don Bosco vorgesehen. Die Konkretisierung ist noch mit den Fachstellen des Ordinariates abzustimmen.

- **Pfarrhaus – Wohnsitz des leitenden Pfarrers**

Ein Wohnsitz für den leitenden Pfarrer der Pfarrei im Pfarreigebiet wurde nicht festgelegt und ist noch zu klären.

- **Kirchen und Kapellen**

Die Kategorisierung der Kirchen, die Sie entsprechend den Bistumsvorgaben vorgenommen haben, **wird genehmigt.**

Folgende Kirchen haben Sie in die Zuschusskategorie **1** eingestuft:

- St. Bernhard in Mainz-Bretzenheim
- Don Bosco in Mainz-Hartenberg

Folgende Kirchen haben Sie in die Zuschusskategorie **2** eingestuft:

- St. Rabanus Maurus in Mainz-Hartenberg
- St. Achatius in Mainz-Zahlbach
- St. Georg in Mainz-Bretzenheim
- Maria Königin in Mainz-Drais
- St. Franziskus in Mainz-Lerchenberg
- St. Stephan in Mainz-Marienborn

Folgende Kirchen haben Sie in die Zuschusskategorie **3** eingestuft:

- Maria Hilf Kapelle in Mainz-Drais

Folgende Kirchen haben Sie in die Kategorie **4** eingestuft:

- keine

- **Pfarrheime:**

Die Reduzierung der zuschussfähigen Pfarrheimflächen entspricht den Bistumsvorgaben. Dem vorliegenden Entwurf **wird zugestimmt**.

Folgendes Pfarrheim bleibt dabei unverändert und wird zukünftig vollständig (50 % Regelzuschuss) bezuschusst:

- St. Franziskus in Mainz-Lerchenberg mit 275 m² HNF

Folgende Pfarrheime werden teilweise anders genutzt und nur noch gemäß der festgelegten Hauptnutzflächen bezuschusst:

- St. Bernhard in Mainz-Bretzenheim mit 300 m² HNF
- St. Achatius in MZ-Zahlbach, EG ehem. Pfarrhaus mit 49 m² HNF
- Don Bosco in MZ-Hartenberg (mit Vorbehalt s.u.) mit 258 m² HNF

Folgende Pfarrheime werden vollständig anders genutzt oder aufgegeben und nicht mehr bezuschusst:

- St. Rabanus Maurus in Mainz-Hartenberg
- St. Georg in Mainz-Bretzenheim
- Maria Königin in Mainz-Drais
- St. Stephan in Mainz-Marienborn
- St. Achatius in Mainz-Zahlbach

Die Genehmigung des Teilkonzeptes für die Pfarrheime wird mit folgendem Vorbehalt erteilt: Am Standort Don Bosco ist ein Pfarrheimneubau oder Teilneubau als Ersatz für zwei Pfarrheime angestrebt. Die Genehmigung eines Neubaus steht unter dem Vorbehalt, dass dies eine wirtschaftliche Lösung im Vergleich zum Gebäudeerhalt darstellt. Eine Konkretisierung kann zudem erst nach Vorlage von den vorgesehenen Kooperations- und Mietverträgen erfolgen.

Der Vorschlag zur Reduzierung der Pfarrheimflächen beinhaltet beabsichtigte Kooperationen bzw. Vermietungen. Diese Verträge bedürfen der Genehmigung durch das Bischöfliche Ordinariat. Bitte reichen Sie innerhalb eines Jahres (bis zum 04.01.2027) die entsprechenden Unterlagen zur Prüfung beim Finanzdezernat, Abt. Kirchengemeinden, ein. Mit der Genehmigung der Verträge endet der Vorbehalt, Baumaßnahmen an den Pfarrheimen des Pastoralraums können erst danach gemäß dem Gebäudekonzept bezuschusst werden. Bis dahin gilt gemäß Zuschussrichtlinie vom 22.08.2022 § 4 Absatz 2, dass nur unaufschiebbare, sicherheitstechnisch notwendige oder substanzerhaltende Maßnahmen bezuschusst werden. Die vorgesehenen Umnutzungen sind sowohl bauplanungsrechtlich als auch baurechtlich von den entsprechenden staatlichen Stellen zu genehmigen.

Das Gebäudekonzept beschreibt u. a. die künftige Regelbezuschussung durch das Bistum, darüber hinaus kann keine Zusage zu weiteren Beiträgen des Bistums zum Bau- oder Unterhalt der Gebäude daraus abgeleitet werden. Bei Baumaßnahmen ist wie bisher die Finanzierbarkeit der Eigenanteile nachzuweisen.

- **Weitere Pflichtangaben:**

Alle weiteren Pflichtangaben des Gebäudekonzeptes liegen vor, den genannten Festlegungen **wird zugestimmt.**

08 Verwaltung

In den heute sechs Pfarreien gibt es vier Pfarrbüros. Ihr Verwaltungsteam bestand Anfang 2025 aus der Verwaltungsleiterin sowie sechs Pfarrsekretärinnen, von denen vier in absehbarer Zeit in Ruhestand gehen werden. Dies bringt die Herausforderung, neue Mitarbeitende zu suchen und Wissen schnell zu sichern, birgt jedoch auch die Chance, Veränderungen in der Arbeitsweise zügig einzuführen.

Das zentrale Verwaltungsbüro mit Hauptanlaufstelle (Frontoffice) und den Verwaltungsbürräumen (Backoffice) soll gemeinsam mit den Büros der pastoralen Mitarbeitenden am Standort der Pfarrkirche St. Bernhard in Mainz-Bretzenheim liegen. Dazu ist der Umbau der ehemaligen Kapelle geplant, was einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

An den drei anderen bisherigen Pfarrbüro-Standorten planen Sie Kontaktstellen sowohl zur Nutzung für pastorale Gespräche als auch als Außenstelle des Pfarrbüros in St. Franziskus am Lerchenberg, St. Stephan in Marienborn und Don Bosco in Hartenberg-Münchfeld. Positiv wird wahrgenommen, dass Sie eine kombinierte Nutzung für pastorale und verwaltungsrelevante Gespräche planen, das macht Sie in der Raumnutzung flexibel. Bitte prüfen Sie im Laufe der Zeit die Nachfrage an den verschiedenen Standorten.

An der Hauptanlaufstelle bei St. Bernhard planen Sie eine Öffnungszeit von 20 Stunden pro Woche. Diese wird an den drei dezentralen Standorten durch je 2 Wochenstunden ergänzt. Die Gesamterreichbarkeit beträgt in allen vier Anlaufstellen mit 26 Wochenstunden ein knappes Drittel der Gesamtarbeitszeit und entspricht damit den Empfehlungen des Bistums.

Das Verwaltungskonzept für die neue Pfarrei St. Clara, Mainz ist vollständig und in sich stimmig. Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen für die Umsetzung mit den notwendigen Umbauten und der weiteren Bündelung der Pfarreiverwaltung.

09 Öffentlichkeitsarbeit

Der Pastoralraum Mainz Mitte-West hat ein durchdachtes Konzept für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation vorgelegt, was zeigt, dass diesem Thema für das Zusammenwachsen in der Pfarrei eine große Bedeutung zugemessen wird. Sehr positiv zu bewerten ist, dass in dem Konzept, ausgehend von den Grundanliegen des Pastoralen Wegs, Zielgruppen beschrieben und definiert, Kommunikationsziele (intern und extern) sowie unterschiedliche Kommunikationskanäle benannt werden. Außerdem zeigt das vorgelegte Konzept anstehende Schritte für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit auf: Homepage, Newsletter, Schaukästen oder Pfarrbrief bzw. -magazin. Um auch jüngere Zielgruppen zu erreichen, möchten wir anregen, auch die

digitalen Kanäle (Social Media: Instagram) verstärkt in den Blick zu nehmen. Wir möchten dazu ermutigen, für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit neue Ehrenamtliche anzusprechen, da dieses Thema für diesen Personenkreis reizvoll sein kann. Sehr positiv ist zudem, dass die Pfarrei das neue Logo im Sinne eines Corporate Designs im Bistum Mainz fortführen wird. Dem Pastoralraum ist zu wünschen, dass dieses Konzept umgesetzt werden kann. Ein guter Grundsatz könnte hier sein: Klein anfangen und Erfolgreiches Schritt für Schritt ausbauen.

10 Geistliche Vergewisserung auf dem Pastoralen Weg

Das Geistliche Konzept des Pastoralraums ist gemäß der Überschrift eine geistliche Vergewisserung auf dem Pastoralen Weg. Geistliche Haltungen werden im Pastoralraum erkannt in einer veränderten Weise, sich zu begegnen. Der Pastorale Weg im Bistum Mainz wird bewusst als ein pastoraler, geistlicher Weg gedeutet, der unausweichlich Fragen nach persönlichem Halt und Halt-Gebendem evoziert. Die ursprüngliche Intention einer geistlichen Durchdringung durch ein vorgesehene Geistliches Team ließ sich so nicht realisieren. Geistliches Gespür musste nicht ad extra eingepflegt werden. Es konnte vor allem der Blick für das bereits vorhandene Geistliche geöffnet werden. Dabei haben Sie die Vielfalt geistlicher Formate als Bereicherung erlebt.

11 Gremien für die neue Pfarrei

Die Pfarreiratswahlen sind bereits gut in der Vorbereitung. Die Zusammensetzung des Pfarreirates ist dem Statut entsprechend beschrieben, die Anzahl der Wahlbezirke (entsprechen den drei zukünftigen Gemeinden) und die Anzahl der zu wählenden Personen insgesamt und für jede Gemeinde wurden festgelegt.

Zu den gewählten Mitgliedern im Pfarreirat können – wenn gewünscht – während der gesamten Amtszeit weitere Personen hinzugewählt werden. Hierbei sollen die verschiedenen Zielgruppen, Altersstufen, Bevölkerungsschichten und Orte der Pfarrei im Blick sein. Auch inhaltliche Schwerpunkte, die im Pastoralkonzept festgelegt sind, können bei der Hinzuwahl berücksichtigt werden.

Die Jugendvertretung und deren Wahl durch die Jugendversammlung haben Sie benannt und in der Planung. Erfreulich ist auch die Einrichtung eines Jugendrates.

Als Vertretung der Kirchorte ist eine Vertretung der der Personalgemeinde St. Albertus und eine Vertretung der Gebetsinitiative 24/7 benannt.

In allen Gemeinden der neuen Pfarrei sollen Gemeindeausschüsse gebildet werden. Auch die mögliche Option später Gemeindeteams zu bilden, haben Sie im Blick. Es ist wichtig, den Gemeinden auf diesem Weg ausreichend Zeit und Erfahrungen zu lassen, damit diese herausfinden können, welche Form für Sie die Richtige ist. Wir unterstützen Sie gerne dabei.

12 Lernerfahrungen und Einsichten, die den Verantwortlichen wichtig geworden sind

Ausführlich lassen Sie uns an Ihren Lernerfahrungen teilhaben. Sie haben den Pastoralen Weg als gemeinsamen Lernweg erfahren, bei aller Belastung auch als eine geistliche Erfahrung und Vergewisserung über den inneren Fokus bzw. Kern des Auftrags, die neue Energien freisetzen kann. Vielfältige Impulse aus den neuen Strukturen und Funktionen, aber auch den mitarbeitenden Menschen in den Projektgruppen und Gremien haben Sie aufgreifen können und ehrenamtliche Teilhabe als Gewinn empfunden. Wir sind dankbar für das Teilen dieser wertvollen Einsichten.

Der Pastoralraum Mainz-Mitte-West legt ein inhaltlich konkretes und gut gestaltetes Pastoral-konzept vor. Es lässt deutlich das anhaltende Bemühen um Integration der verschiedenen Pfarreien und Handelnden erkennen, das in der Zusammenarbeit im Pastoralraum nicht nur angestrebt, sondern auch umgesetzt wurde. Daher kann das Pastoral-konzept in der am 30.04.2025 vorgelegten Fassung Grundlage für die Gründung der neuen Pfarrei sein.

Wir danken Ihnen noch einmal für Ihren besonderen Einsatz. Mit der Erarbeitung dieses Pastoral-konzeptes haben Sie gemeinsam ein tragfähiges Fundament für Ihre neue Pfarrei gelegt!

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen für die noch anstehenden Aufgaben bis zum Gründungs-termin.

Für Ihr Tun und Lassen, für das Wachsen Ihrer neuen Pfarrei St. Clara, Mainz wünschen wir Ihnen alles Gute und Gottes Segen!

Ihre Bistumsleitung



Bischof Peter Kohlgraf

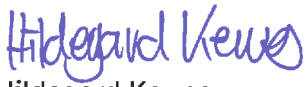


Dr. Sebastian Lang
Generalvikar



Ordinariatsdirektorin Stephanie Rieth
Bevollmächtigte des Generalvikars

Für die Koordinationsstelle für den Pastoralen Weg



Hildegard Kewes

Leiterin der Koordinationsstelle
für den Pastoralen Weg



Julia Burkard

Redaktionsleitung für diese Rückmeldung